

Im Interview

**„Don't believe what you see“ –
Bildungszentrum Bürgermedien,
Ludwigshafen
Christian Kleinhanß**

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?

Das Seminarangebot unter dem Titel „Don't believe what you see“ soll sich in der Eifel fest etablieren. Bisher gibt es zu wenige Veranstaltungen zur Medienbildung und Medienkompetenzförderung. Deshalb soll es auch zukünftig pro Jahr eine Veranstaltung für MultiplikatorInnen und ein Wochenende für Jugendliche geben.

Als besonders wertvoll erwies sich im Nachhinein der Dokumentarfilm, der die Abläufe und kreativen Prozesse des Jugend-Medien-Wochenendes in einem fünfzehnminütigen Film zusammenfasst. Hiermit ist es möglich, einen lebendigen und umfassenden Eindruck von medienpädagogischer Praxis zu vermitteln.

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?

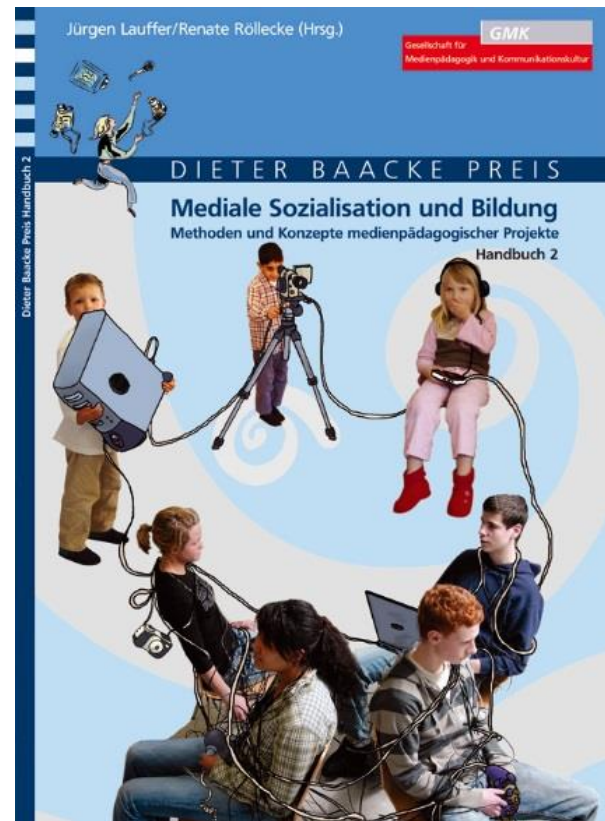
Das Jugendmedienseminar folgte dem Ansatz der aktiven Medienarbeit. Die TeilnehmerInnen reflektierten nicht nur über das Medium Film, sondern wurden selbst zu kreativen ProduzentInnen. Auf diese Weise verinnerlichteten sie durch das Veräußern – das Produzieren – die Bildungsinhalte aus dem Theorieteil des Seminars.

Das Seminarkonzept für MultiplikatorInnen arbeitete zwar stark auf der Ebene der Medienkritik und -theorie, integrierte aber die Bezüge zur pädagogischen Praxis. Insofern suchten die teilnehmenden PädagogInnen immer wieder aktiv nach Möglichkeiten der Integration in die eigene berufliche Praxis.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die TeilnehmerInnen?

Die TeilnehmerInnen mussten in beiden Seminaren über keinerlei Vorkenntnisse verfügen. Eine wichtige Voraussetzung war nur das Interesse für Medien und der Wunsch, ihre Strategien der Manipulation besser verstehen zu lernen.



Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Das Seminar für MultiplikatorInnen legte seinen Schwerpunkt auf Medienkritik und Medienkunde und verzichtete darauf, dass die TeilnehmerInnen selbst zu ProduzentInnen wurden. Das Jugendmedienseminar verfolgte beide Wege und integrierte den Ansatz der Mediengestaltung. Die Jugendlichen schärfen zunächst durch die Methode der Medienanalyse ihren kritischen Blick und erfanden daraufhin selbst Strategien der Medienmanipulation.

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Die Fortbildung für MultiplikatorInnen schulte zunächst den Blick als Zuschauer und führte durch die Besprechung einzelner Filmausschnitte in die Methoden der Filmanalyse ein. Zusätzlich bekamen die Pädagogen Hinweise auf Filme und DVDs, die sich für Arbeit zum Thema „Medienmanipulation“ besonders eignen.

Auch das Wochenende für Jugendliche baute auf diese medienanalytischen Kompetenzen auf, vermittelte aber zusätzlich auch medienpraktisches Wissen.

Welche sozialen oder kommunikativen Kompetenzen wurden durch das Projekt gefördert?

Einen Film kann man nicht allein drehen, sondern hier ist Teamarbeit gefragt. Dieser kreative Prozess beinhaltet automatisch die Notwendigkeit der Entscheidungsfindung und konzeptioneller Verständigungen, so dass sich jedes Teammitglied präzise und strukturiert ausdrücken muss. Neben dieser Kompetenz zur Kommunikation sind Tätigkeiten wie Informieren, Selektieren, Strukturieren und Produzieren nicht weniger wichtig.

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Die Konzeptentwicklung wurde durch keinerlei Vorgaben oder Grenzen von Institutionen eingeschränkt. Dadurch, dass sich hier im Sinne eines lebendigen Medienkompetenz-Netzwerks Bildungsanbieter eines Landkreises zusammengeschlossen hatten, um zwei Medienseminare zu konzipieren, die sich sehr nah an den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen orientierten, herrschten ideale Ausgangsbedingungen. Jeder Netzwerkpartner brachte seine Kompetenzen ein: Fördergelder, TeilnehmerInnenkontakte, medienpädagogisches Fachwissen, Technik und Ausstattung.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

In dem Seminar mit MultiplikatorInnen wurden verschiedene Filmszenen vorgestellt und analysiert. Hierzu wird ein Seminarraum mit entsprechender Vorführtechnik (Beamer, Leinwand und Tonanlage) benötigt, den man nach Möglichkeit verdunkeln können sollte.

Das Medienwochenende für Jugendliche erforderte eine recht breite technische Ausrüstung. Für 16 TeilnehmerInnen sollten 4 Videokameras und 4 Computerschnittplätze mit Software zum digitalen Videoschnitt zur Verfügung stehen. Diese Ausrüstung kann z.B. in regionalen Medienzentren oder Offenen Kanälen kostenlos ausgeliehen werden. Für die Realisierung der Special Effects wie Bluebox und Morphing kam eine digitale Fotokamera und ein blaues Bettlaken sowie die Spezialsoftware Phantamorph zum Einsatz.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie InteressentInnen geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?

Beide Seminare waren nach dem Projektansatz konzipiert. Das bedeutete, dass es einen vorbereiteten Einstieg gab und weitere Inputs geliefert werden konnten, doch die TeilnehmerInnen hatten es in der Hand, dem Seminar eine Richtung zu geben. So besteht die Möglichkeit, dass die TeilnehmerInnen ihre eigenen Interessen und Fragestellungen im Seminar einbringen, aktiv-gestaltend mitarbeiten und ihre Kreativität entfalten. Dieser ergebnisoffene Ansatz bedeutet für die Medienpädagogen jedoch auch, für viele technische Herangehensweisen gewappnet zu sein und Hilfestellungen anbieten zu können.

Motivation

Was hat den beteiligten Kindern, Jugendlichen und PädagogInnen besonders viel Spaß gemacht? Was fanden sie besonders motivierend?

Die Analyse von Filmszenen aus der gesamten Kinogeschichte war für alle beteiligten Pädagogen sehr faszinierend, denn dies zeigte einmal wieder die breiten Möglichkeiten von Arbeit mit Filmen im Bildungskontext. Durch das gemeinsame Filmerlebnis sind alle Teilnehmer auf dem gleichen Stand. Auf diese Weise kann man die Teilnehmenden nun wirklich da abholen, wo sie stehen, nämlich alle am selben Ort, um sich auf eine filmanalytische Entdeckungstour zu begeben.

Das Medienwochenende mit Jugendlichen lebt von der Neugier und Kreativität aller Beteiligten. Hier werden mit kleinen Mitteln die Filmtricks und Manipulationen des großen Kinos nachvollzogen. Jedes Team arbeitete an eigene Lösungswegen und Manipulationsstrategien um am Ende des Seminars die anderen mit den eigenen

Ergebnissen zu überraschen. Zusätzlich konnte der preisgekrönte Dokumentarfilm in den Offenen Kanälen von Rheinland-Pfalz gesendet werden.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Bereiche des Projekts haben bei der Zielgruppe nachhaltig gewirkt?

Im Anschluss arbeiteten vier Pädagoginnen in den von ihnen betreuten Jugendgruppen mit den medienpädagogischen Methoden zur Filmreflexion. Vier Jugendliche, die an dem Medienseminar teilgenommen hatten, meldeten sich daraufhin in der Jugendredaktion des Offenen Kanals Daun an, um weiterhin Filme produzieren zu können. Generell kam die Rückmeldung von den Seminarteilnehmern, nicht mehr „vorbehaltslos“ fernzusehen, sondern die Filme und Beiträge genauer auf mögliche Manipulationen zu überprüfen. „Ich zähle jetzt immer die Schatten, die eine Person wirft, um herauszufinden, ob die Szene echt oder inszeniert ist“, so Katharina Werhan, 16 Jahre.

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Das Thema „Medienkompetenz-Vermittlung“ ist im Landkreis Daun und den dort aktiven Bildungseinrichtungen präsenter geworden. Durch die aktive Kontaktaufnahme des Medienkompetenznetzwerkes Eifel ist den Pädagogen nun bewusst, wo sie sich fachlichen Rat holen können, wenn sie Medien in ihre Bildungsarbeit integrieren möchten.

Läuft das Projekt noch oder gibt es Anschlussprojekte?

Beide Veranstaltungen starteten unter dem Titel „Don't believe what you see“. Unter diesem Label soll in den Folgejahren je ein Seminar für MultiplikatorInnen in der Bildungsarbeit und ein Jugendmedienseminar angeboten werden. Im Jahr 2006 war das Thema „Filmgespräche mit großen Gruppen“.

Themen

a) Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Die TeilnehmerInnen waren fasziniert von der Möglichkeit, mittels filmanalytischer Methoden hinter die Codes von Film und Fernsehen zu schauen. Dabei konnten sie feststellen, wie strukturiert ein medialer Beitrag aufbereitet wird und wie bewusst ein Film mit den Emotionen seiner Zuschauer arbeitet. Oft ist es dann nur ein kleiner Schritt zur Medienmanipulation. Hierfür sensibilisierte die Seminarreihe „Don't believe what you see“.

b) Welche Themen sind – generell – im Rahmen der Medienarbeit für Ihre Zielgruppe interessant?

Interessant ist immer das, was einen selbst betrifft. Im Falle von Film und Fernsehen kann man davon ausgehen, dass jeder Teilnehmende im Seminar einerseits schon ein Experte des Mediums ist, qualitativ-analytisch jedoch noch viel dazulernen kann. Die Seminarangebote des Medienkompetenznetzwerkes Eifel sollen aus passiven Medienkonsumenten kritische Mediennutzer machen.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?

Die Eifel ist ein ländlich geprägter Raum mit wenig Infrastruktur. Deshalb sind Möglichkeiten der Vernetzung und Kommunikation relevante Themen für unsere Zielgruppen. Darauf möchten wir mit entsprechenden Medienangeboten reagieren.

Wie geht man in Ihrer Einrichtung / wie gehen Sie evtl. darauf ein?

Zum einen hat der Offene Kanal Daun sein Fernsehstudio für Bürgerfernsehen deutlich vergrößert, um großen Gruppen die Möglichkeit zu geben, Studioproduktionen zu realisieren. Hierzu werden regelmäßig NutzerInnenseminare und Projekte für Jugendliche angeboten.

Zum anderen werden Angebote erarbeitet, die den Institutionen der Jugend- und Bildungsarbeit die Möglichkeiten eines Content Management Systems (CMS) für ihre Außendarstellung näher bringen.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs

a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Die Auszeichnung durch die Jury des Dieter Baacke Preises war zunächst ein persönlich bedeutender Erfolg. Außerdem bot sich dadurch die Gelegenheit, die Angebote des Medienkompetenznetzwerkes Eifel in der lokalen Presse bekannter zu machen.

b) Welche Chancen sehen Sie für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Das Ziel des Medienkompetenznetzwerkes Eifel ist es, Medienkompetenz zu fördern. Diese ist eine wichtige Schlüsselkompetenz von Individuen im digitalen Zeitalter. Die Auszeichnung der Jury bestätigt uns darin, die richtigen Angebote hierzu zu entwickeln.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Medienkompetenzseminare sind kostspielig. Sie benötigen gut ausgebildete Pädagogen und eine technische Ausstattung, die auf einem aktuellen Stand ist. Um dies zu gewährleisten brauchen Medienpädagogen eine Unterstützung der Politik, die über reine Absichtserklärungen hinausgeht. Notwendig wären eine ausreichende Förderung, innovative Konzeptentwicklung, regionale Ansprechpartner und praxisgerechte Publikationen. Hier gibt es noch einiges zu verbessern, vereinzelt gute Ansätze und in jedem Fall noch viel zu tun.

Interviewpartner

Christian Kleinhanß – Medienpädagoge / Bildungszentrum BürgerMedien (BZBM).
1996 – 2002 Studium der Kulturpädagogik (Kunst und Medien) an der Universität
Hildesheim. Seit 2004 Medienpädagoge beim Bildungszentrum Bürgermedien; Mitarbeit in
dem Modellprojekt „Als das Fernsehen in die Schulen ging“ – Aktive Videoarbeit an
Ganztagsschulen in Rheinland-Pfalz, Lehrbeauftragter an der Universität Koblenz / Landau –
Standort Koblenz.